

«Ich bin wirklich stolz auf unsere Könfler»

Am Samstag findet im Zwinglihaus Grenchen das erste «Generationentreffen» statt. Konfirmandinnen und Konfirmanden laden Seniorinnen und Senioren zum Kennenlernen, zum «Wissenstransfer» und zum Käfele ein.

Nadine Schmid

Bei dem Treffen am Samstag geht es darum, den zwei Generationen die Möglichkeit zu bieten, sich gegenseitig kennen zu lernen. Die Idee für den Anlass hatte der Jugendarbeiter der reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach, Patrick Stahel. Bei der Planung gab es allerhand Aha-Erlebnisse. Er liess die Jugendlichen zuerst aufschreiben, was ihnen zu Seniorinnen und Senioren einfällt. «Die Antworten waren eher distanziert.»

Dann habe er sie gefragt, was ihnen bei ihren eigenen Grosseltern in den Sinn kommt. Diese Antworten waren im Vergleich zu den ersten das komplette Gegenteil. Und da liege der Knackpunkt, sagt Stahel: «Es wird immer wieder kolportiert, ältere Menschen kämen nicht mit Jungen zurecht und umgekehrt. Das ist ein grosses Gerücht. Es kommt eher daher, dass man sich nicht kennt und dass es im Alltag nur wenig Berührungspunkte gibt.»

Und solche Berührungspunkte will man am Samstag schaffen. Wenn sich Generationen kennen lernen und austauschen, sei das etwas sehr Wertvolles. «So habe ich es als Jugendlicher erlebt, als ich in der Kirchgemeinde mit älteren und engagierten Menschen in Kontakt kam. Aber auch in

meiner Arbeit in anderen Kirchgemeinden habe ich gesehen, wie Junge und auch ältere Menschen so gegenseitig profitieren. Ich glaube, es liegt ein unglaublicher Reichtum darin, wenn man sich auf verschiedene Generationen einlässt.»

Auch würden die Jungen und die ältere Generation dann oft aus sich herauskommen: «Ich habe das schon mehrmals erlebt: Ältere Menschen, die sehr zurückhaltend waren, waren plötzlich ganz engagiert. Oder Junge begannen sich zurückzunehmen und gingen sehr sorgfältig mit ihren Mitmenschen um.» Das gehe nur, wenn man sich direkt begegnet. «Dann wird es persönlich und anders.»

Unterrichtsprogramm traf den Geschmack

Für die Konfirmanden gehört der Anlass zu ihrem kirchlichen Unterricht. Sie haben auch ausgearbeitet, wie sie den Nachmittag gestalten wollen. Dabei wurde bei Seniorinnen und Senioren «abgeholt», was diese denn interessieren könnte. Aus Erfahrung weiss Stahel, dass sich die Begeisterung beim kirchlichen Unterrichtsprogramm oft in Grenzen hält. «Bei diesem Anlass jedoch war es anders», freut sich Stahel.

«Sie haben sich richtig engagiert. Sie wollten sogar ein Mittagessen für die Gäste vorberei-

«Ich glaube, es liegt ein unglaublicher Reichtum darin, wenn man sich auf verschiedene Generationen einlässt.»



Patrick Stahel
Jugendarbeiter

ten. Die Idee mussten wir aber fallen lassen, da es sonst für manche Seniorinnen und Senioren ein zu langer Tag geworden wäre. Deshalb beginnen wir nun um 13 Uhr. Es gibt Kaffee und selbst gebackenen Kuchen.» Dazu werden die Jugendlichen eine Bar mit nicht-alkoholischen Getränken aufstellen und mehrere Posten installieren.

An einer Station werden sie beispielsweise Seniorinnen und Senioren unterstützen, wenn sie Hilfe bei ihrem Handy benötigen. An einem anderen gehe es um «Beauty und Style». Auch



«Das Treffen der Generationen»: Mit diesem Flyer suchten die Jugendlichen Seniorinnen und Senioren für die Teilnahme. Bild: zvg

Fototerminale und Gesellschaftsspiele stehen auf dem Programm. Vertreter beider Generationen werden Geschichten aus ihrem Alltag erzählen, Geschichten von früher und heute. Andere werden ein für sie wichtiges Musikstück mitbringen, was für weiteren Diskussionsstoff sorgen dürfte.

Zuerst das Interesse testen

Seniorinnen und Senioren, die teilnehmen möchten, mussten sich für diesen Anlass anmelden. Dies, weil die Kirche noch nie

eine solche Veranstaltung durchgeführt hat und testen wollte, wie gross das Interesse ist. «Wir waren uns nicht sicher, ob wir es überhaupt durchführen können, ob überhaupt jemand kommt. Aber es haben sich bis heute 19 Seniorinnen und Senioren angemeldet», so Stahel.

Die Altersspanne der teilnehmenden Seniorinnen und Senioren beträgt 70 bis 91 Jahre. Wenn der Anlass gut ankommt, kann sich die Kirche vorstellen, ihn im nächsten Jahr zu wiederholen. «Vielleicht würden wir ihn dann auch für alle Jugendli-

chen von der siebten bis zur neunten Klasse öffnen.» Doch es gelte erst mal den Samstag abzuwarten und dann zu planen, wie es am besten weitergeht.

Seniorinnen reagierten positiv auf den Vorschlag

Den Anstoss zu diesem Anlass bekam Stahel durch eine Diskussion innerhalb der Kirchgemeinde. Dabei wurde der Wunsch geäussert, wieder mehr Projekte im Rahmen des Religionsunterrichtes anzubieten. Spontan kam ihm dann beim «Frauenzorg» des reformierten Frauenvereins diese Idee. Dort habe er die Jugendarbeit vorgestellt und dann gefragt, was die anwesenden Seniorinnen von so einer generationsübergreifenden Veranstaltung hielten. Da es positive Reaktionen gab, sei die Idee dann gewachsen.

Neben dem Ziel, zwei Generationen einander näher zu bringen, geht es Stahel noch um etwas anderes: «Die Kirche ist nicht nur eine Institution für sich selbst. Es ist Aufgabe der Kirche, etwas für das Wohl der Gesellschaft zu tun. Einen Beitrag für eine wohl-schätzende, sich respektierende Gesellschaft zu leisten, ist heute wichtiger denn je.»

Stahel freut sich schon sehr auf Samstag und ist gespannt. «Und ich bin wirklich stolz auf unsere Könfler. Sie haben Grosses geleistet.»

Ein Mammut auf der Suche nach Freunden

Am Samstag findet im Parktheater die Uraufführung eines für Jugendliche konzipierten Musikstücks statt:

Mit «Das kleine Mammut» will das Stadtorchester die Kinderherzen erobern. Auch Iris Minder und die Musikschule wirken mit.

Susanna Hofer

Der Komponist und Dirigent des Stadtorchesters, Ruwen Kronenberg, wird die Uraufführung zusammen mit der Grenchner Regisseurin und Theaterautorin Iris Minder auf die Bühne bringen. Ruwen Kronenberg dirigiert das Streicherensemble der Musikschule Grenchen, das zusammen mit dem Stadtorchester Grenchen auftritt. Der Text stammt von Iris Minder, die ihn auch rezitieren wird.

Ruwen Kronenberg sagt: «Es geht im Stück um die Suche nach Freunden, wenn man vielleicht etwas spezieller ist als die anderen. Wie kann man Freunde finden, wenn man etwas Skurriles an sich hat? Muss man unbedingt dasselbe können, wenn man sich anfreunden will?» Besonders fasziniert ist das kleine Mammut von der rosa Farbe seines neuen Vogelfreundes, und warum sollte es nicht auch rosa werden können?

So viel sei verraten: Die Geschichte hat ein Happy End. «Die ganze Geschichte, zum Beispiel der Charakter der Schnecke, die auch ins Spiel kommt, wird von Worten in Musik verwandelt, ähnlich wie die Lautmalerei in der Sprache», erklärt er das Zusammenspiel von Wort und Mu-

sik. Iris Minder habe viel Erfahrung als Sprecherin.

«Es gibt so viel Freude und Begeisterung und auch Talent an unserer Musikschule», sagt Ruwen Kronenberg, der auch am Klavier sein wird bei der Auf-

führung. Grenchen sei allerdings manchmal ein hartes Pflaster für die Kultur, und es sei heute nicht einfacher geworden, Leute mit ihren Kindern an ein Konzert zu locken. Die Werbemittel seien dazu beschränkt,

was das Ganze nicht einfacher mache.

Gerne mehr Kinder an den Konzerten

Letztes Jahr gab es eine Aufführung zusammen mit dem Kin-

dertheater Blitz, und auch nächstes Jahr will man wieder zusammenarbeiten. Es habe aber wenig Schülerinnen und Schüler gehabt, da es an einem Samstag war. «Wir hätten gerne mehr Kinder in unseren Konzerten.»



Iris Minder und das Ensemble anlässlich einer Probe des Stückes.

Bild: Carole Lauener

Die jungen Leute kämen vor allem, wenn sie auch selber spielen können. Das Zusammenspiel mit dem Stadtorchester gehe sehr gut. Die Mitglieder des Ensembles, die zwischen 11 und 15 Jahre alt sind, könnten sich gut anpassen; etwa an den Tempi müsse man noch arbeiten, so Kronenberg. Es sei aber insgesamt anspruchsvoll, Musik und Text so zu verbinden, dass nicht das eine das andere dominiere; es müsse ausgewogen sein und einander ergänzen.

Und wie geht die Geschichte weiter? «So neugierig, wie das kleine Mammut ist, möchte es immer alles wissen und ausprobieren. Mit viel Zuversicht wagt es auch wie seine Freundin einen Versuch, Würmer aus dem Boden zu ziehen. Mit seinem langen Rüssel ist das gar nicht so einfach. Besonders fasziniert ist das kleine Mammut von der rosaroten Farbe des Vogels. Es möchte unbedingt rosarot sein wie seine Freundin! Lange grübeln die beiden, wie das Mammut rosarot werden kann. Plötzlich entdecken sie eine Purpurschnecke am Flussufer. Die Schnecke meint, sie könne das kleine Mammut rosarot färben. Ob das wohl geht?»

Samstag, 25. März, um 17 Uhr im Parktheater Grenchen.